

Brahms' Deutsches Requiem modern und attraktiv

Publikumsandrang in der Johanniskirche — Kantatenchor Gevelsberg und Bach-Chor entfalten Panorama des Leidens

Von Markus Bruderreck

Das „Deutsche Requiem“ op. 45 von Johannes Brahms zählt zu den meist-aufgeführten Werken der Musikgeschichte. Dennoch ist eine Begegnung immer wieder spannend.

Eine Erfahrung, die sicher auch die Sänger/innen des Bach-Chores gemacht haben. Am Totensonntag stand das

Stück auf dem Programm ihres Konzertes in der Johanniskirche. Angesichts des Publikumsandrangs - viele Stühle mussten noch aufgestellt werden - kann man sich fragen: Was macht das Werk heute noch so anziehend? Vielleicht ist es der allgemeine Trauercharakter, der das „Deutsche Requiem“ universal erscheinen lässt, die Tatsache, dass nicht eine christlich-liturgische Betrachtungsweise im Vordergrund steht, sondern der

leidende Mensch, der einen Verlust erlitten hat. Brahms selber sagte, er hätte lieber das „Deutsch“ im Text fortgelassen

**„Denn alles Fleisch,
— es ist wie Gras“**

und dafür „Mensch“ eingesetzt. Das „Deutsche Requiem“, zum größten Teil im Jahre 1866 entstanden, ist damit heute moderner denn je. Der durch den Kan-

tatenchor Gevelsberg unterstützte Bach-Chor (Leitung: Gerhardt Marquardt) entfaltet nun engagiert das Panorama des Leidens, in dem der Chor eine zentrale Rolle spielt: Es erstreckt sich vom ruhigen Beginn und dem Trauermarsch im Dreivierteltakt „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“ über gewaltige Fugen bis hin zu Auferstehungsbeschreibungen, die nicht Angst einflößend wirken, sondern triumphal.

Die Solisten Renate Germer und Jörn Dopfer gaben dem Leid individuellen Ausdruck, Germer mit durchdringendem Sopran, Dopfer mit kernig-festem Bariton. Das Orchester, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Wuppertaler Sinfonietta, schien im Klangbild etwas unausgewogen zu sein, meisterte aber seine Aufgabe routiniert. Gerhardt Marquardt leitete die Instrumentalisten und die zahlreichen Sänger und Sängerin-

nen mit deutlicher Zeichengebung. Alle Ausführenden wurden schließlich mit freundlichem Beifall belohnt.

Der Bach-Chor, der montags im Martin-Luther-Zentrum probt, sucht Sängerinnen und vor allem Sänger, die das nächste große Konzert, die zweite Kantate aus Bachs „Weihnachtsoratorium“, mitgestalten wollen. Vielleicht gerät dann auch das Programmheft etwas informativer als in diesem Jahr.